

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“** und kostet bei der Expedition sowie bei den
Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich
mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigende, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr**
erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Insertate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3115.

Abrensburg, Donnerstag, den 20. Juli 1899.

22. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne
deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

Abrensburg, 19. Juli. Heute Abend
findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung
statt; die Tagesordnung ist im Anzeigenteil
der heutigen Nummer veröffentlicht.

Die Schulfestspiele der hiesigen Volks-
schule werden, wie wir hören, voraussichtlich
mit Anfang nächster Woche beginnen.

Wie schon in der vor. Nummer unserer
Zeitungs-Beilage erwähnt wurde, hat sich am letzten
Sonntag das Gewitter besonders stark über
Langstedt und Umgebung entladen. Es wurde
dort an dem Tage ein Missionsfest im Gehölz
gefeiert, dessen Teilnehmer sich eben in die
Kirche geflüchtet hatten, als das Unwetter
mit furchtbarer Gewalt losbrach. Eine Anzahl
Telegraphenstangen wurde von Blitzschlägen
zerplüßelt und Isolatoren in großer Menge
zertrümmert.

Wie wir hören, hat der junge Mann,
dem vor einigen Sonntagen auf dem hiesigen
Bahnhof bei der Einfahrt eines Zuges der
rechte Fuß zerquetscht wurde, bei der Direktion
der Lübecker-Hamburger Bahn Antrag auf
Entschädigung gestellt. Er begründet diesen
Anspruch damit, daß nicht durch sein Ver-
halten, sondern durch Drängen des Publikums
der Unfall passiert sei.

Das zweite Garten-Konzert, das von
hiesigen Musikern unter Leitung des Herrn
Mehlers im Hotel Lindenhof veranstaltet wird,
findet am Mittwoch, den 26. d. M. statt.

Wie wehrt man am besten die Hitze
ab? Die Beantwortung dieser Frage dürfte
bei der jetzt herrschenden Hitze vielen Lesern
nicht unerwünscht kommen. Am Zimmer kühl
zu halten, ist auf Mehreres genau zu achten.
Zuerst müssen zeitig am Morgen die Fenster
geöffnet werden, und zwar alle Flügel. Die
Sonne steht oben im Zimmer, und wer die
oberen Fenster geschlossen hält, bekommt kein
Licht, keine kühlere und frischere Luft ins
Zimmer. Die Fenster läßt man, auch wenn
man die Schattenseite hat, nur so lange ge-
öffnet, bis es draußen warm zu werden be-
ginnt, und wenn es geht sprengt man gleich
die Dielen. Kommt die Sonne, werden auch
noch die Fensterrouleaux geschlossen. Die
Fenster ist eben, daß die Fenster zuweilen so
lange, bis die Sonne kommt, offen gelassen
werden, dann ist aber die erwärmte Luft von
draußen schon ins Zimmer eingeströmt und
an Kühlung nicht mehr zu denken. Man öffnet
auch Nachmittags die Fenster nicht gleich, wenn
die Sonne fort ist, sondern wartet, bis ein
wenig Abkühlung eingetreten, dann wird man
ein behagliches Zimmer haben. Am heißesten
sind, weil sie von der Sonne am längsten
betroffen werden, die nach Westen gelegenen
Schlafzimmer. Eine Anquartierung für den
Juli hält den Geist frisch, denn der Schlaf
in den hiesigen Zimmern giebt wenig Er-
quickung.

Ulrichstedt, den 19. Juli. Herr
S. Nachtigall verkauft in der Nähe des
Bahnhofs gelegenes Haus für 12,300 Mark
an einen Herrn von Anden; es soll daselbst,
wie wir hören, ein Drogengeschäft gegründet
werden.

In der kürzlich abgehaltenen Generals-
versammlung der Militärischen Kameradschaft
von Ulrichstedt, Tonndorf und Umgebung
wurde u. A. ein Dankschreiben der Militärischen
Kameradschaft zu Steinbeck für die Beteiligte
an der Fahnenweihe verlesen. — Zum Fahnen-
turner wurde Herr Fr. Eggert-Olsenfeldt,
zum Stellvertreter Herr C. Wötter-Lohe ge-
wählt. — Sodann wurde über die von Herrn
Wichmann-Hamburg angebotene Elbtour be-
rathen, zu welcher der Genannte, der in der
Vorversammlung anwesend war, einen Dampfer
kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Die
Tour wurde auf Montag, den 17. d. M.
festgesetzt. Sie verlief, bei einer Beteiligte
von etwa 140 Personen, zu allseitiger Zufrieden-
heit. Die Teilnehmer fuhren in Begleitung

eines Musikcorps um 9 Uhr 10 Minuten
Bormittags mit der Bahn von hier nach
Hamburg und bestiegen am Baumwall den
Dampfer „Ripping“ der Hafen-Rundfahrt-
Gesellschaft, der sie in ca. eineinhalbstündiger
Fahrt nach der Lüne, dem Kirchenlande,
brachte. Hier lehrte die Gesellschaft in dem
Lokale des Herrn Steinhof ein, wo eine
gemeinschaftliche Mahlzeit stattfand. Die Theil-
nehmer an der Ausfahrt unterhielten sich auch
später aufs Beste, bei Tanz, Kegelspiel u. s. w.,
auch der imposante, von regem Schiffsverkehr
belebte Elbstrom bot des Interessanten viel.
Boll befriedigt von der schönen Tour wurde
um 9 Uhr Abends die Heimfahrt angetreten,
nachdem man noch dem Wirthe für die auf-
merksame und gute Bedienung den Dank der
Gesellschaft ausgesprochen hatte.

Varsbüttel, 17. Juli. Am 16. d.
Monats nachts 1 1/2 Uhr sind das zu der
fürzlich parzellirten Hirschschen Landstelle in
Jensefeld gehörige Landhaus, welches zur Zeit
unbewohnt war und völlig leer stand, sowie
die Rache, die von einer Arbeiterfamilie be-
wohnt war, vollständig niedergebrannt. Beide
Gebäude waren aus Fachwerk mit weicher
Bedachung und befanden sich in sehr mäßigem
baulichen Zustand. Das Landhaus gehörte
z. Zeit dem Gastwirth Niemeier in Tonndorf,
die Rache dem Zimmerer Landahl in Jense-
feld; versichert waren beide Gebäude bei der
Landesbrandkasse mit 5000 resp. 2200 Mark.
Vermuthet wird Brandsiftung. Der Nacht-
wächter will auf seinem Gang aus einiger
Entfernung plötzlich einen heftigen Knall ge-
hört haben, gleich darauf hätte das Landhaus
in Flammen gestanden und in kürzester Zeit
habe sich das Feuer auf die 15 m entfernt
liegende Landahlsche Rache übertragen. Dem
Einwohner, der bei der Wilstedter Gilde mit
ca. 950 Mk. versichert war, ist seine Habe fast
ganz mitverbrennt, auch einiges Federvieh
ist in den Flammen umgekommen.

Oldesloe, 17. Juli. Ein bedauerlicher
Unfall passirte gestern dem Restaurateur des
Ruhhauses, Herrn Habenicht. Herr Dürtopp
und Herr Habenicht unternahmen mit dem
neuen Gefährt des letzteren eine Spazierfahrt;
das muthige Pferd wurde in der Salinen-
straße scheu und ging durch. Die Insassen
des Wagens wurden herausgeschleudert, wobei
Herr Habenicht ein Bein brach, während Herr
Dürtopp und der Kutscher mit kleinen Haut-
abschürfungen davonkamen.

Altona, 17. Juli. Der wegen Verdacht
des Mordes verhaftete Dienstknecht Heiborn
zeigt sich im Altonaer Gefängniß sehr gefaßt.
Am Sonnabend hatte er eine längere Ver-
nehmung vor dem Untersuchungsrichter zu
bestehen. Er leugnet, das ihm zur Last gelegte
Verbrechen ausgeführt zu haben. Er meinte,
als ihm die Frage vorgelegt wurde, ob er die
That begangen: „Sehe ich denn aus wie ein
Mörder?“ Im Hinblick auf die bekannnten
Angaben seiner Geschwister, bemerkte er:
„Wenn sie alle es sagen, daß ich der Mörder
bin, dann muß ich unschuldig mein Schicksal
tragen.“ Trotz seines Leugnens ist dem Heiborn
doch anzumerken, daß er mit wenig Hoffnung
in die Zukunft blickt.

Eine große Aufregung herrschte am
Sonntag Abend auf dem Hauptbahnhof.
Ein ca. 12jähriger Knabe war nämlich dort
um 8 Uhr 20 Minuten von Hamburg
eingetroffen und verließ gleich das Coupé.
Als nun der nach Blankenese bestimmte Zug
bereits in Bewegung war, wollte auch der
Knabe diesen noch benutzen. Er sprang gegen
die festgeschlossene Thür, vermochte dieselbe
aber nicht mehr zu öffnen, kam zu Fall und
stürzte in die Tiefe. Der Zeuge dieses Vor-
falls, welche vom Perron aus Alles beob-
achtet hatten, bemächtigten sich eine furchtbare
Aufregung; mehrere Damen fielen in Ohn-
macht. Das Kind ihre Engel haben, be-
wahrheitete sich glücklicherweise auch in diesem
Falle. Der Knabe war nämlich scharf gegen
die Perronmauer gefallen, sodaß die schweren
Wagen ihn nicht berührten, lag dort ganz
ruhig, mit dem Gesicht nach oben und ließ
in unmittelbarer Nähe den Zug an sich vorbeis-

fahren. Als derselbe ihn passirt hatte, sprang
der Knabe plötzlich auf und wollte sich
schleunigst entfernen, wurde aber vom Bahn-
personal behufs Feststellung seiner Personalien
angehalten. Er war völlig unverletzt
geblieben.

Plön, 15. Juli. Gestern Abend 5 Uhr
zog ein heftiges Gewitter über unsere Gegend,
das uns den von unsern Landleuten schon
wieder heiß ersehnten, wenn auch etwas schweren
Regen in reichem Maße brachte. Ein
starker Schlag traf unsere Altkircher Kirche,
ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten, da
der Blitzableiter seine volle Schuldigkeit
gethan hatte. Seine vergoldete Spitze ist
krumm gebogen und vollständig schwarz
geworden, während der Leitungsdraht eine
grünliche Färbung zeigt. Vor 35 Jahren
am Johannistage 1864 gegen 12 Uhr
Mittags wurde daselbst Gotteshaus vom Blitz
getroffen, leider unter schlimmeren Folgen.
Der sächsische Wachtposten, der nahe bei der
Kirch- vor dem hoch gelegenen Rathhause
postirt war, hatte das Unglück bemerkt und
machte sofort Meldung am gehörigen Orte.
Man wollte aber die Kirchenschlüssel nicht
herausgeben, weil man meinte, daß der Blitz
in ein Gotteshaus nicht einschlagen könne.
Als man dann endlich gegen 4 Uhr Nach-
mittags durch die Fenster Feuerchein wahrte
und die Kirchentür auffloß, lösten sich
gerade die schweren Kronleuchter von der
Decke, und an eine Rettung der schönen
„Kreuzkirche“ war nicht mehr zu denken.

Kleine Mittheilungen.

Aus Westerrönfeld bei Rendsburg ist
ein 11jähriges Mädchen spurlos verschwunden;
man glaubt, daß es einem Verbrechen zum
Opfer gefallen ist.

Auf dem Rangirbahnhof in Wilhelm-
sburg wurde der Weidensteller Madow über-
fahren. Der Mann war sofort todt. Merk-
würdigerweise hat die Section der Leiche er-
geben, daß M. am Herzschlag verstorben ist.
Der Verstorbene war am 1. April d. J. von
Station Lüneburg nach Wilhelmsburg ver-
setzt und hinterläßt Frau und 6 Kinder.

Ein entsetzlicher Unfall ereignete sich
auf der Reiherrstieg-Schiffswerft. Der an der
Stoßmaschine beschäftigte Arbeiter Grell kam
mit seiner linken Hand den sog. Stampfer zu
nahe, wobei ihm die ganze Hand zerriß
wurde. Der Schwerverletzte mußte nach dem
Seemanns-Krankenhause gebracht werden.

Das Sängerfest, welches in Anlaß des
niederländischen Sängerbundesfestes in Hohen-
wedest gefeiert wurde, hat einen Ueberschuß
von reichlich 600 Mk. ergeben.

Zwei Zimmergesellen geriethen in
Kropp in Streit. Der eine biß dem andern
ein Loch in die Wade. Dieser nahm dann
seinen Seidel und zerhug ihn auf den Kopf
seines Gegners. Beide wurden vom Irren-
arzt verbunden.

Gelegentlich der Fahnenweihe des Neu-
kirchener Kriegervereins am letzten Sonntag
sah man ein Festball statt, wobei dem
Schuhmacher Schmussen die Ordnung übertragen
war. Als nun einige Arbeiter am Ball
theilnehmen wollten, verweigerte der Ball-
ordner denselben den Zutritt. Darüber erbot
launerten sie ihm beim Nachhausegehen auf
und brachten ihm mittelfst Messer und Fußtritte
schlimme Wunden bei.

Der Arbeiter Holthusen in Bohnstedt
machte beim Torfgraben im Moor einen sehr
interessanten Broncefund, bestehend in vier
Broncespiralen und vier losen Ringen; erstere
standen sämmtlich aufrecht nebeneinander und
waren je für sich mit einer Hülse von Birken-
rinde umgeben. Die Gegenstände wurden
dem Museum vaterländischer Alterthümer in
Kiel überwiesen und geht nach einer Mit-
theilung von Prof. Fr. Meßtorf das Alter
der Funde auf das Jahr 800 vor Christi
Geburt zurück. Die Spirale sind als Arm-
bänder getragen worden, und die losen Ringe
sind Anfangsarbeiten für die Anfertigung neuer
Armbänder.

Die erste Acetylen-Gasanstalt in unserer
Provinz, durch welche die Beleuchtung eines
ganzen Ortes erfolgen soll, wird in Ellerbek
bei Kiel erbaut werden. In Deutschland
haben bis jetzt 27 Städte die Acetylenbeleuchtung
eingeführt.

Hamburg.

In einem ländlichen, von drei Familien
bewohnten Hause in der Lohthopp-Strasse in
Barmbeck kam am Sonntag Nachmittag ein
Feuer zum Ausbruch, welches das mit Stro-
gedeckte Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte.
Das Mobilar eines Bewohners wurde zum
größten Theil durch das Kettenkorps geborgen,
von dem Eigenthum der beiden anderen Be-
wohner, von denen der Arbeiter Müdelmann
nicht versichert war, konnte nichts gerettet werden.

Am Sonntag Abend brach in einem
Hause am Lehmweg, Hohenluft, das von dem
Federviehhändler Strahburg bewohnt war,
Feuer aus. Der Dachstuhl, unter dem sich
die Taubenschläge befanden, wurde vom Feuer
gänzlich zerstört und viele der armen Thierchen
 fanden in den Flammen ihren Tod.

Der Schleppdampfer „Peter Christian“
sollte am Sonntag Nachmittag bei der Ponton-
Anlage am Hafenthor in Hamburg mehrere
Familien zu einem Ausfluge nach der Unter-
elbe aufnehmen. Während des Wartens
spielte der 13jährige Bernhard Geldmeyer
auf dem Dampfer umher. Er stieg auf die
außenbords befindliche Ballschiene in dem
Augenblick, als ein anderer Schleppdampfer
längs des „Peter Christian“ scherte. Das
linke Bein des Knaben kam hierdurch zwischen
die Ballschiene des einen und die Keeling
des anderen Schleppdampfers. Ein entsetz-
liches Ausschreien des Kindes gab im nächsten
Augenblicke Kunde davon, daß dem Knaben
das Bein direkt abgequetscht war. Man
brachte den verunglückten Kleinen schnell nach
dem Seemanns-Krankenhause. Dort mußte
sogleich mit der Amputation des noch ver-
bliebenen Theiles des Beines vorgegangen
werden. — Der zweite gleich schwere Schicksals-
schlag traf eine auf dem Alten Steinweg
wohnhafte Familie, die am Sonntag Nach-
mittag einen Ausflug nach Finkenwärder
unternommen hatte. Das fünfjährige Söhn-
chen des Ehepaars spielte auf dem Dampfer.
Hierbei fiel es über Bord und ertrank.

Ein starkes Gewitter, das von heftigen
Regengüssen begleitet war, ging am Sonntag
Nachmittag über die Stadt nieder. Der Blitz
hat mancherlei Schaden angerichtet; so fuhr
ein sogenannter kalter Schlag in das Haus
Neuer Steinweg Nr. 39, wo der Blitztrahl
in den Schornstein fuhr, diesen bis in die
2. Etage des vierstöckigen Hauses hinab zer-
schmetternd. Eine merkwürdige Wirkung übte
der Blitztrahl in den Räumen des Hauses
aus, indem vom Schornstein herrührend,
mächtige Rauchwolken die Küchenräume anfüllten,
gleichzeitig wurden viele Haushaltungsgegen-
stände demolirt, sodaß die Bewohner der
oberen Etagen von Schreden erfaßt ins Freie
eilten. Mannschaften des dritten Zuges der
Feuerwehr waren dort eine halbe Stunde
mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. —
Ferner schlug der Blitz in eine Werkstätte der
Wagenbau-Anstalt der Straßenbahn-
Gesellschaft auf Falkenberg und verursachte
einigen Schaden, glücklicherweise ohne zu tödnen.
Ein Blitztrahl traf eine alte an der Ecke der
Eichenstrasse und des Schulwegs stehende
Eiche, deren Borke von der Krone bis zur
Wurzel verjengt wurde. — Ein Blitzschlag
hat den Topp des Großmastes des im Kirchen-
pauerhafen veräußerten liegenden Hamburger
Dampfers „Bramfeld“ getroffen und den
Flaggentropf neben der hoch oben im Topp
wehenden Flagge heruntergerissen. Am Fuße
des Großmastes auf dem Oberdeck arbeiteten
mehrere Leute. Sie sind aber in keiner Weise
verletzt worden. Der Blitz war durch den
Blitzableiter voll und ganz abgeleitet worden.

Sechs Bräute legten sich der Mechaniker-
gehilfe G. auf einmal zu und allen nahm
er ihre Ersparrnisse ab. Das Landgericht in
Hamburg verurtheilte den schon mehrfach vor-
bestraften Gauner zu 3 Jahren Zuchthaus.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.

Der neue russische Thronfolger Gefarewitsch Michael.



Da dem Zaren Nikolas II. bisher noch kein männlicher Erbe geboren wurde, so geht nach dem plötzlich erfolgten Tode des bisherigen Thronfolgers, Großfürsten Georg das Recht auf den Thron und der Titel Thronfolger auf den jüngsten Bruder des Zaren, den am 4. Dezember 1878 geborenen Großfürsten Michael über. Beistehend geben wir unseren verehrlichen Lesern eine Porträtdarstellung des Genannten, dessen Thronfolgerecht sofort durch ein Manifest des Zaren öffentlich verkündet worden ist.

Der verstorbene russische Thronfolger.



Wie vor kurzem berichtet, ist in Abbas Tuman in Transkaukasien, der älteste Bruder des Kaisers von Rußland, Großfürst Georg plötzlich gestorben, indem er einem unerwarteten starken Bluterguß in die Kehle erlag. Der Tod des Großfürsten Georg hat insofern einige politische Bedeutung, als er bei dem bisherigen Fehlen eines männlichen Nachkommens des Zarenpaares nach russischem Hausgesetz der offizielle Thronfolger gewesen ist. Sein Tod war freilich längst vorauszu sehen. Seit Jahren schon hat Großfürst Georg, dessen Porträt wir beistehend bringen, an der Schwindsucht gelitten. Geboren am

27. April 1871 zu Zarstosse-Sjelo, war er immer schwächlich. Sein Lungenleiden bildete sich allerdings erst heraus, als er, nach der Theilnahme an der Weltreise des jetzigen Zaren, durch einen schweren Sturz sich erheblich verletzete. Seitdem aber war der Großfürst gezwungen, in dem milden Klima des Südens Heilung und Linderung zu suchen. Er lebte des größten Theil des Jahres in Abbas Tuman in Transkaukasien, und ging nur vorübergehend mandmal nach Algier oder der Riviera, sehr häufig in Begleitung seiner Mutter, die besonders nach dem Tode Alexander III. stets einen Theil des Jahres bei ihrem leidenden Sohne zubringen pflegte. Kamen auch von Zeit zu Zeit etwas günstigere Nachrichten über das Befinden des Erkrankten, so war an eine endgültige Heilung doch nicht mehr zu denken. Schon bei dem Tode des Zaren Alexander war die Rede davon gewesen, daß Großfürst Georg definitiv auf seine Stellung als eventueller Thronfolger verzichten solle, es wurde aber davon abgesehen; aber es war nicht daran zu denken, daß der Kranke jemals eine politische Stellung werde übernehmen können.

Deutsches Reich.

Aus Hoffreisen schreibt man der „Mil. Pol. Cor.“: „Vielfach besteht die Meinung, es sei bereits so gut wie sicher, daß der Deutsche Kaiser die nächstjährige Pariser Weltausstellung besuchen werde. Das ist ein Irrthum. Wenn in Frankreich speziell in Paris der Wunsch keineswegs vereinigt auftritt, daß Kaiser Wilhelm II. zur Weltausstellung nach Paris kommen möchte, so würden doch, auch wenn der Kaiser selbst persönlich auch nicht abgeneigt sein sollte, eine solche Reise ins Auge zu fassen, einer Ausführung des Planes von vornherein so erhebliche Bedenken sich entgegenstellen, daß einstweilen nicht recht abzusehen ist, ob sich ihre Entfrachtung als möglich erweisen werde. Der im vorigen Jahre geplante Besuch des Pharaonenlandes unterblieb, weil an bestimmten Stellen des Erdenscheit die Meinung stark sich bemerkbar machte, eine Hintertupf des Kaisers politisch auszubedenken in einem Sinne, der vom Standpunkt der deutschen Politik als ein erwünschter nicht zu betrachten. Das würde bei einem Kaiserbesuch in Frankreich wahrscheinlich in noch verstärktem Grade der Fall sein. Außerdem aber weiß doch noch kein Mensch, und auch der klagste politische Prophet vermag darüber noch keinerlei irgendwie verlässliche Vorherausgabe zu machen, wie im Jahre 1900 die politischen Verhältnisse im allgemeinen und in Frankreich im besonderen sich gestaltet haben dürften. Schließlich muß auch die Frage als eine sehr wichtige mit in Betracht gezogen werden, ob die französische Regierung in der Lage sei, genügend Bürgschaften für die Sicherheit der Person des Kaisers zu bieten.“

In einer Ausschußsitzung des Berliner Gewerbegerichts war der Gesetzesentwurf zum Schutz der Arbeitswilligen scharf kritisiert und einstimmig verworfen worden. Der Antrag auf Einberufung des Ausschusses war von 31 Arbeitgebern und Mitgliedern des Ausschusses gestellt worden. Ein Aufruf, der sich gegen die Vorlage richtete, wurde dann von zwei Arbeitgeberbesitzern veröffentlicht. Jetzt scheint man diese Mitglieder des Gewerbegerichts nach berühmten Mustern disziplinieren zu wollen, denn der Handelsminister hat den Vorsitzenden zum Bericht über die Sache aufgefordert.

Als Prof. Schiller am Donnerstag in der Universität Gießen über Pädagogik las, wurde er bei seinem Erscheinen von den Studenten, die Kopf an Kopf gedrängt den Lehrer im Hörsaal erwarteten, mit stürmischen Ovationen empfangen. Schiller erklärte, er nehme an, die Huldigung gelte nicht seiner Person, sondern der von ihm ehrlich vertretenen Sache. Er habe mit seinen Veröffentlichungen Niemandem persönlich angreifen wollen, er habe auch nicht im Sinne gehabt, Jemanden damit zu ärgern, sondern es für heilige Pflicht gehalten, als Schulmann für die Schule einzutreten, deren hohe Aufgabe es sei, tüchtige Männer fürs Leben heranzubilden. Er sei überrascht gewesen, daß man in der heutigen Zeit an gewissen Stellen so wenig die Wahrheit vertragen könne, die Wahrheit öffentlich gesprochen, in einer Angelegenheit, von der man sich doch gestehen müsse, daß die breite Öffentlichkeit das größte Interesse an ihr habe. Die Rede wurde nach jedem Satze durch einen begeisterten Beifallsturm unterbrochen.

Der Landrath des Landkreises Flensburg Dr. jur. Rasch ist, wie schon kurz erwähnt, zum Regierungsrath ernannt und bis auf weiteres der königlichen Ministerial-, Militär- und Baubaukommission zu Berlin überwiesen worden. Mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathsamts ist Regierungsassessor Pfeiffer in Schleswig, ein geborener Rheinländer, der eine Reihe von Jahren bei der königl. Regierung in Schleswig beschäftigt ist, beauftragt worden. Es lag nahe, den Rücktritt des Herrn Dr. Rasch von seinem bisherigen Amt mit den Zerwürfen in Zusammenhang zu bringen, die aus Anlaß der letzten Landtagswahlen zwischen dem Landrath und den Führern des Bundes der Landwirthe entstanden waren. Die „Flensb. Nordb. Ztg.“ bestätigt diese Auffassung und schreibt: Herr Regierungsrath Dr. Rasch hat reichlich zehn Jahre an der Spitze der Verwaltung des Flensburger Landkreises gestanden und sich während dieser Zeit durch seine amtliche Thätigkeit und das ihm aus Stadt und Land entgegengebrachte freundliche Entgegenkommen mit den Verhältnissen seines Wirkungskreises aufs engste verbunden gefühlt. Wenn Herr Dr. Rasch trotzdem jetzt auf seinen eigenen Antrag aus seiner ihm liebgegewenen Stellung scheidet, um nun einen seiner Wünschsten entsprechend anderes Amt zu übernehmen, so wird wohl der Grund hierfür in den bekannten Vorgängen zu suchen sein, die es sehr begreiflich erscheinen lassen, daß er keine Neigung verspürt, sein bisheriges Amt unter Verhältnissen weiter zu verwalten, die es ihm unmöglich machen würden, dies mit der gleichen Lust und Freudigkeit wie früher zu thun. Diejenigen, die diese beklagenswerthen Verhältnisse herbeigeführt haben, laden eine schwere Verantwortung auf sich, daß dadurch der Landkreis einen Beamten und Leiter verlor, der ausgestattet mit hervorragenden Fähigkeiten für sein Amt, dieses selbst in einer vorzüglichen, die Interessen seines Kreises eifrig fördernden Weise verwaltet hat.

Der große Berliner Spielerprozeß wird nach dem „A. L. Journal“ noch lange nicht seiner Entscheidung entgegengehen. Es hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die Untersuchung noch auf eine weitere, ziemlich compromittirte Persönlichkeit auszudehnen und an Stelle des von der Verteidigung beanstandeten Sachverständigen einen anderen Gutachter für Spielerangelegenheiten zu be-

stellen. Auf diese Weise dürften die drei Angeklagten v. Kayser, v. Kröger und v. Schachtmeier noch bis in die Herbsttage hinein auf ihre Aburtheilung harren müssen.

Der Wahlsieger steht jetzt in Bayern in üppiger Blüthe, und zumeist sind es die Sozialdemokratischen Wahlmännerstimmen, um die der Handel sich dreht. Zum Beispiel sind in Zweibrücken-Pirmasens 10 Sozialdemokraten gewählt neben 91 Centrumsmännern und 92 Liberalen. Das Centrum hat von den 3 Abgeordneten-Mandaten das eine den Sozialdemokraten angeboten, wenn sie bereit sind, für 2 Centrumskandidaten zu stimmen. Schon erscheint im Pirmasenser Anzeiger der Ruf eines „liberalen Wählers“, der dazu auf fordert, den Sozialdemokraten zwei Sitze anzubieten, wenn sie für einen Liberalen stimmen wollen. „Lamentiren hilft nichts“, ruft der liberale Wähler. „Es handelt sich nur noch darum, aus der Situation die nöthigen Konsequenzen zu ziehen und demgemäß zu handeln. Besser 2 Sozialdemokraten und 1 Liberalen, wie 1 Sozialdemokrat und 2 Centrumsmänner! Von zwei Nebeln soll man das kleinere wählen.“ Thatsächlich sollen, wie die Frankf. Ztg. berichtet, Verhandlungen mit den Sozialdemokraten im Gange sein. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß diese, indem sie dem Meistbietenden den Zuschlag erteilen, mit ihren 10 Wahlmännern 2 Abgeordnete erzielen. Zu solchen Konsequenzen führt das System indirekter Wahlen.

Die Nachricht, daß sämtliche Landgerichtspräsidenten auf Grund eines Erlasses des Justizministers in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Vorbereiten zur Einführung der Bürgerlichen Gesetzbücher auf ihren Ferienurlaub verzichten, ist nach der „Pos. Ztg.“ nicht zutreffend. Allerdings haben einzelne Mitglieder des Richtertandes aus Rücksicht auf die Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs freiwillig auf den Ferienurlaub verzichtet. Geachtet worden ist der Landrath des Kreises Elbing, Sydow. — Zu der Gattin des Landraths hat vor kurzem der Kaiser die vielbewährten Aufzeichnungen über die Arbeiterverhältnisse in Ostelbingen gethan.

In Kassel ist ein Verzeugsbestand ausgebrochen. Die Augenärzte der allgemeinen Ortskrankenanstalt haben wegen Herabsetzung der Behandlungssätze die weitere Behandlung der Kranken abgelehnt. Die übrigen Aerzte haben sich ihnen angeschlossen.

Die „Insterburger Volkszeitung“ meldet: Eine angeblich aus Boston (Amerika) kommende Frau, die sich auf der Reise nach Rußland befand, warf zwischen Königsberg und Guttentau ein 4 Monate altes Kind aus dem Fenster des Eisenbahnzuges hinaus. Ein Mitreisender zog die Nothleine, die Strede wurde abgeseht, aber das Kind ist noch nicht gefunden worden. Der Zug hatte eine halbstündige Verspätung. Die Verbrecherin wurde gefesselt. Gendarmerte in Guttentau übergeben.

Die Höhe der Vermögensbestände der einzelnen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten, deren Gesamtsumme, wie vor kurzem mitgetheilt, 545 Millionen beträgt, ist sehr verschieden. Den höchsten Bestand hatte nach der Zusammenstellung im Reichsversicherungsamt die Rheinprovinz mit 60 1/2 Millionen Mark zu verzeichnen, ihr folgten Königreich Sachsen mit 58 Millionen, Schlesien mit 43,4, Berlin mit 35,5, Sachsen-Anhalt mit 30,9, Brandenburg mit 29,2, Westfalen mit 27,9, Hannover mit 22,6, die Hansestädte mit 21,9, Hessen-Nassau mit 19,4, Baden mit 18,9,

Ein Eisenbahn-Attentat.

Humoreste von Paul Grabein.

(Nachdruck verboten.)

Rotentzug! Einsteigen in der Richtung nach D. — 3 Minuten Aufenthalt! Fräulein Milly fuhr aus ihrer Kupee auf, in die sie sich behaglich, in einem Buch vertieft, zurückgelehnt hatte und schaute, etwas ungehalten über die Störung, zum Wagenfenster hinaus. Wie ärgerlich, daß dieser Spektakel, dieses Schreien und Thürklappen, sie gerade an einer so interessanten Stelle aus ihrer Lektüre herausreißen mußte. Nun fehlte bloß noch, daß in diesem elenden kleinen Nest jemand zustiege und sie um ihre Alleinherrschaft in dem Kupee brachte, die sie seit nahezu 2 Stunden schon siegreich behauptete. Es war zu angenehm, so ganz ungenirt zu fahren, da konnte man es sich so recht bequem machen. Nun, Gott sei Dank, ihre Befürchtung schien unbegründet. Es kam niemand an ihren Wagen, und in einer halben Minute mußte der Zug sich wieder in Bewegung setzen. Erleichtert athmete Fräulein Milly auf. Da erscholl plötzlich draußen eine Männerstimme der man die Eile anmerkte. „Schaffner, ein Kupee II. Nichtraucher nach D.“ Und richtig, im nächsten Augenblick geschah das Malheur. Der Schaffner erschien mit einem Herrn vor der Wagenhür, diese wurde aufgerissen, und der Reisende stieg mit einem Stummen, höflichen Grube zu ihr ein. Wenige Sekunden später erscholl das Kommando des Zugführers, der Pfiff der Lokomotive und der Zug setzte sich langsam in Bewegung.

Das alles war so schnell gegangen, daß Fräulein Milly kaum Zeit gefunden hatte, die Füßchen von dem gegenüberliegenden Sitz zu ziehen, ja sie war sich überhaupt im Zweifel darüber, ob der Mitreisende nicht noch dieses Manöver beobachtet habe. Dieses Gefühl, im Verein mit dem Unwillen über die unliebsame Störung ihres gemütlichen Alleinseins, ließ in der jungen Dame von vornherein eine wenig wohlwollende Stimmung gegen den Antömmel entstehen und sie vergrub sich daher mit höchst indigner Miene in ihrer Ede, indem sie ihr Buch wieder zur Hand nahm. Der „unverschämte Mensch“ — so betitelte Fräulein Milly bei sich den Mitreisenden — sollte wenigstens gleich merken, was sie von ihm hielt.

Der neue Passagier betümmerte sich indessen gar nicht um seine hübsche Reisegefährtin, und diese trotz der eifrigsten Lektüre gemachte Beobachtung steigerte merkwürdigerweise die Empörung nur noch. Er hatte sein Handgepäck in das Netz gelegt und sich mit geschlossenen Augen in die andere Ede ihrer Sitzreihe zurückgelehnt.

Diese Gleichgültigkeit gegen eine, doch gewiß nicht ganz uninteressante Mitreisende von Seiten eines jungen Mannes hatte ganz entschieden etwas Verletzendes an sich, so fand Fräulein Milly. Denn jung war dieser Mann noch, ohne Zweifel, und — eigentlich auch ganz hübsch. Er hatte sogar ein recht schönes Profil und einen sehr flotten blonden Schnurbart. Nur etwas bleich war er und anscheinend nervös; denn es zuckte beständig in seinem Gesicht auf. Doch was ging sie das übrigens an! Und Milly vertiefte sich wieder angelegentlich in ihr Buch.

Aber es wahrte nicht lange, da mußte sie wieder nach ihm hinübersehen. Der Fremde wurde nämlich immer unruhiger. Bald biß er die Zähne ganz hörbar zusammen, dann trommelte er nervös mit dem Fuß auf den

Boden, und schließlich öffnete er sogar mit einem verzerrten Gesichtsausdruck die Augen und ließ sie unter grimmig zusammengezoogenen Brauen wild umherrollen. Mit feigern Besorgniß sah die junge Dame diesem sonderbaren Benehmen zu. Was hatte der Mensch nur? Es reute sie plötzlich, daß sie nicht doch im Frauentupee gefahren war. Wenn es gewiß auch kein Vergnügen war, mit nörgelnden alten Damen und schreienden Kindern zusammenzusitzen, so wäre sie da doch wenigstens sicher aufgehoben gewesen, während sie hier nicht wußte, was passieren konnte.

Der Mitreisende fing an, ihr immer unheimlicher zu werden. Seine Erregung steigerte sich. Plötzlich sprang er auf und sah sich mit finstern Blicken im Kupee um. Er mußerte offenbar genau Fenster und Thüren. Nun trat er schnell an das gegenüberliegende Fenster, das halb geöffnet war und schloß es mit schnellem Rud. Milly bekam eine heiße Angst. Was hatte das zu bedeuten? Was schloß dieser Mensch bei der glühenden Sommerhitze draußen das Fenster? Es überkam sie das qualende Gefühl, daß sie nun ganz abgeschlossen von der Außenwelt, völlig allein mit diesem verdächtigen Menschen war. Was mochte er denn nur haben? Er hatte sich zwar nun wieder in seine Ede gesetzt, aber ihre Angst war trotzdem ungemindert. Sie zergrübelte sich mit scheuen Seitenblicken nach dem Reisegefährten den Kopf über eine Erklärung dieses unheimlichen Wesens.

Um Gotteswillen! — ein fürchterlicher Gedanke schoß ihr plötzlich durchs Hirn — wenn er nicht ganz bei Sinnen — wenn sie mit einem Wahnsinnigen allein wäre! Es überließ sie abwechselnd heiß und kalt bei dieser Vorstellung. Sie hätte auffahren, laut um Hilfe schreien mögen; aber sie getraute

sich es nicht, aus Angst, ihn dann zu einem Tobsuchts-Ausbruch zu bringen. So zwang sie sich denn — wenn ihr auch das Herz zum Zerpringen pochte — doch zur Ruhe und beschränkte sich nur auf seine heimliche Beobachtung. O wenn sie doch erst an der nächsten Station wäre! Noch nie waren ihr die 20 Minuten Fahrt von Rotentzug nach W. geminniger so endlos lang vorgekommen. Und richtig, jetzt ging es wieder mit ihm los! neue große Erregung. Er murmelte leise und grimmig vor sich hin, blinnte wüthend nach dem Fenster hin und plötzlich rüdte er mit einer heftigen Bewegung halbwegs auf seine Nachbarin zu. Dieser wollte sich ein heller Angstschrei entringen, aber sie bezwang sich mit dem letzten Rest ihrer Willenskraft und erstlickte ihn noch in der Kehle. Einige bange Sekunden vergingen, für Milly eine Ewigkeit unter Höllenqualen. Dann plötzliche ein abermaliges Zusammenfahren des Unheimlichen! Mit einer wilden Gebärde schloß er in seine Tasche. Im nächsten Augenblicke hatte er eine kleine Flasche herausgerissen, entfort und sein Taschentuch mit dem Inhalt begossen, der sofort im Kupee einen scharfen, betäubenden Duft verbreitete.

Dann — Ein heller Schrei des Entsetzens entfuhr Millys Lippen und jählings sprang sie auf. Sie ahnte, was ihr geschähen sollte: das war Chloroform. Man wollte sie betäuben, betäuben, vielleicht ermorden! „Zu Hilfe, zu Hilfe!“ Laut schreidend war sie emporgeschrien und hatte den Griff der Nothleine gepackt, der an der Decke hing. Dann suchte sie Todesangst das Fenster zu öffnen. In ihrer entsetzlichen Furcht hatte die junge Dame gar nicht bemerkt, wie dem Mitreisenden bei ihrem Ausschrei die Flasche vor

Württen 16,7, T Oberbar 12,3, G mit 9,9, mit 8,5, mit 6,8, burg m franen bayern Wilkion von 2, Regensi zu Begi Anfang verliche Verhällr geschalt Die schein theilwei kellung Ausübun Siehene Der gerichtsd pensioni Verfahrn Bei lande u dition, u nialblat shtet, sphenbei Hauptm ch das zum T Mähe Julia u im Sub inen Es tibat Berwun zählte T Für handl Major Barole für die Stimmu Regierung in dem am 6 das Gr Dregius land de soren Richter Leb öffentli getien: nahm motor-Tuman sehr sch lehrte Bauerei Unterh ple. Bauerei vom F flügte aus d lich nur „W was ij den L beborg entrep Anglt die S Sottier horten dem C gebie's von entgeg Fe gereit ihrer Beam ohm „Ein hat n D ganze plögl wüsch Er m leibt nicht's der B Bean laßt würd Empi tupee junge wo Erfol

33

... nun die beiden aus der Wohnung und gingen nach der in Eisenbüttel belegenen Wirtschaft. Sie kniepten hier noch tüchtig und sprangen Morgens 4 Uhr in die Eier. In einem hinterlassenen Briefe an die Polizeidirektion wird diese gebeten, für ein gemeinsames Grab und dafür zu sorgen, daß der Selbstmord zu einem Roman verarbeitet werde.

Niedergeschossene Frauen. Aus Friedberg in Steiermark wird der „Neuen Freien Presse“ geschrieben: Vor etwa vierzehn Tagen gab der im Dienste des Fräulein Constantia Riendler stehende Jäger Gschandl auf drei arme Frauen, welche auf einer abgestockten Waldfläche Erdbeeren sammelten, mehrere Schüsse ab. Zwei Frauen wurden von rückwärts getroffen, eine so schwer, daß sie in das Spital nach Puntafeld gebracht werden mußte. Der Mann der Schwerverletzten ist ein Krüppel und liegt krank in seiner Wohnung zu Hochhart. Aus dem fargen Erlöse der Erdbeeren sollte für ihn und die Kinder Brot geschafft werden. Die Entrüstung über den Vorfall ist eine allgemeine und um so größere, als der Jäger bisher dem Gerichte nicht angezeigt worden ist.

Chriech währt am längsten. Eine Arbeiterfrau in Raumburg gab jüngst einem Handwerksburchen, der bei ihr vorsprach, statt eines Zweiers aus Versehen ein Goldstück. Wie überrascht war nun ihr Mann, der das Geld mit für die Miethe zurückgelegt hatte, als er dieser Tage aus Zeit 5 Mk. und einen namenlosen Brief erhielt, worin der wider Willen so reich beschenkte Handwerksburche um Entschuldigung bat, daß er den Irrthum der Frau für sich ausgenutzt habe; er habe eben damals Geld gebraucht, aber jetzt habe er Arbeit gefunden und schade nur die erste Abzahlung; bald werde er auch den Rest senden und dann seinen Namen nennen.

Im Zorn. Aus Temesvar in Ungarn wird gemeldet: In einem Dorfe in der Nähe von Temesvar geriethe der Landwirth Peter Gatta und dessen Frau Persida mit dem Schnitter Johann Trailla in Streit, weil sich letzterer während des Schnittes zu häufig die Pfeife stopfte und angeblich zu wenig arbeitete. Trailla gerieth in Zorn, hieb mit der Sense aus und schnitt Gatta den Kopf ab, worauf er auch der Frau Gatta's mit der Sense schwere Verletzungen beibrachte. Trailla stellte sich nach der That selbst dem Gerichte.

Ein fürchterlicher Orkan wüthete in der über 2500 Einwohner zählenden Ortschaft Nikolajewskoje im Gouvernement Penza. Von 205 Wohnhäusern liegen 12 in Schutt und Trümmern. 16 Leichen wurden aus den Trümmern hervorgezogen. 33 Menschen erlitten schwere oder leichte Verletzungen. Die Ortschaft bildet ein schreckliches Bild der Verwüstung. Der materielle Schaden ist sehr groß.

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Jiese** in Ahrensburg. Druck und Verlag von **Ernst Jiese** in Ahrensburg und Altrahnsfeld.

Feinste
französische Parfüms.
Cyrils und Espatris.
Morcellen.
Rosin, Orangen, Citronen.
Apotheke in Ahrensburg.

Auffklärung gab. Die Sache war ganz einfach die gewesen: Er hatte schon seit mehreren Tagen an heftigen Zahnschmerzen gelitten, die auf der Fahrt in dem zügigen Eisenbahnwagen schier unerträglich geworden waren. Schließlich hatte er zu dem letzten Rettungsmittel gegriffen, das ihm zuweilen schon Linderung gebracht hatte; er wollte sich etwas Chloroform auf das Zahnfleisch bringen, das er für diesen Zweck in einem Fläschchen bei sich führte. Das hatte ihn bei seiner Reisegefährtin und dem Zugpersonal in den furchtbaren Verdacht gebracht. Nur mit Mühe und Noth hatte er die Obrigkeit in Altrahnsburg von seiner Harmlosigkeit überzeugt. Es war ihm dies erst gelungen, nachdem der Dorfbarbier, der als gerichtlicher Sachverständiger hinzugezogen worden war, das Vorhandensein eines kranken Zahnes durch Ausreißen ad oculos demonstriert hatte und auch das Chloroform als ein schmerzstillendes Mittel rekosnizierte.

Bei Fräulein Milly rief diese Auffklärung ihres Reiseabenteuers eine nachhaltige Heiterkeit hervor. Nachdem ihr schließlich noch der Assessor hatte in die Hand versprochen müssen, zu Niemandem von diesem Vorfall zu sprechen, schieden die beiden wie zwei alte, gute Freunde. Der Herr Assessor muß übrigens doch wohl sein Versprechen nicht gehalten haben, — oder hatte Fräulein Milly selbst gebauert? — genug, als ein Jahr später im Hause des Präsidenten Bormann ein fröhlicher Polterabend gefeiert wurde, da fehlte es unter den Scherzen nicht an zahlreichen Anspielungen auf ein gewisses „Eisenbahnattentat“. Wer aber Braut und Bräutigam waren, das brauchen wir wohl dem Leser nicht erst zu verrathen!

und vielen Schäden verursacht. Zwischen Salder und Cramme ging anhaltend ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der in kurzer Zeit ein mächtiges Anschwellen der bis dahin fast wasserleeren Fuße zur Folge hatte. Das dem Reiten nahe Getreide wurde mit solcher Gewalt niedergedrückt, daß die Felder jetzt den Eindruck machen, als seien sie gewalzt worden. — In Oldenburg ist in Folge eines furchtbaren Gewittergusses in der Nacht die Stankajemauer auf eine Länge von 50 Meter in die Hunte gestürzt. Der Schaden, der durch die Wellenbrüche im Wupperthal angerichtet worden ist, ist ein ganz bedeutender. Für die Stadtverwaltung Barmens beträgt er allein mindestens 10 — 12 000 Mk., entstanden durch die Abfuhr der angeschwemmten Schlamm Massen und Erde, Wiederherstellung aufgerissener Plaster in den Straßen u. s. w. Es wurden schon über 1000 Fuhrn Schlamm und Sand weggeführt. Dazu kommt der unschätzbare Schaden an Privateigenthum. In Elberfeld wurde besonders schwer der Zoologische Garten vom Unwetter betroffen. Die von den Bergen wie reizende Ströme herabstürzenden Wassermassen haben morgengroße Rasenflächen radikal weggespült, metertiefe und breite Gräben in das Erdreich gerissen. Die Karpfen- und Goldfischteiche liefen über, und Tausende von Fischen fanden dann nach dem Ablauf des Wassers den Tod.

Ein entsetzliches Unglück wurde, wie von der „Bohemia“ gemeldet wird, in Wien im 9. Bezirke durch spielende Kinder hervorgerufen. Etwa fünfzehn Kinder spielten in einer abgelegenen Gasse. Plötzlich kam einem von ihnen die Idee, aus einem auf der Straße stehenden Spirituskessel den Stöpel zu entfernen und Zündholzchen hinzuhalten. Flugs wurde dieser Gedanke zur That, der Stöpel wurde ausgeflügelt und das brennende Zündholz in die Oeffnung gesteckt. Im Nu hörte man eine furchtbare Detonation. Das Fach sprang entzwei und die weithin fliegenden Theile tödteten einen Knaben, dessen Schädel zertrümmert wurde; drei andere Kinder im Alter von elf, acht und sieben Jahren wurden schwer, mehrere weitere leicht verletzt. Eine Schuhmacherswitwe, Mutter zweier verletzter Kinder, erlitt, als sie die Nachricht von dem Unglück erhielt, einen Schlaganfall. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, ob nicht ein strafbares Versehen vorliegt.

Eines unfreiwilligen Aufenthalts erlitt, wie aus Oppeln berichtet wird, ein Eisenbahnzug bei Station Trenschin-Königshuld. Hinter dem Ort waren aus dem Walde Raupen in solchen Mengen auf das Schienengleis getroffen, daß die Maschine trotz größter Anstrengung nicht im Stande war, den Zug weiter fort zu bewegen. Die Räder waren durch die flebrige Masse nicht mehr bewegungsfähig. Der Zug mußte in zwei Theile getrennt werden, wovon der erste in Station Königshuld abgesetzt wurde; dann erst konnte der zweite Theil getrennt werden, da immerwährend die Schienen von Raupen vollständig überzogen waren. Die Raupen halten sich schon mehrere Wochen in den dortigen Wäldungen auf und haben fast alles Laub am Unterholz aufgefressen.

Selbstmord eines Liebespaares. Ein Liebespaar, der 19jährige Schlosser Paul Rippe aus Grünberg i. Schl. und die 15jährige Toni Zorn, die Tochter der Logiswirthin Kippes, unterhielten ein Liebesverhältniß, das aber nicht die Billigung der Mutter Zorns fand. Am 14. d. M. Abends entfernten sich

brachte zögernd die Worte heraus: „Wie, Herr Assessor, Sie — Sie — waren?“
„Der Wahnsinnige, der Verbrecher!“ ergänzte der Besucher ihre Frage und brach plötzlich in ein herzhaftes Lachen aus, in das die junge Dame hell einstimnte. „Ja, mein gnädiges Fräulein, ich bin in der That der entsetzliche Mensch, der Ihnen soviel Schreden eingeklagt hat. Doch ich bin hart dafür gestraft worden. Ich bin wie ein Tobsüchtiger oder ein Kapitalverbrecher unter dem Zulauf des ganzen Dorfes nach Altrahnsburg aufs Amt eingeliefert worden. Und es hat geraume Zeit gedauert, bis man sich von meiner Ungeschicklichkeit überzeugt hat und mich wieder hat laufen lassen. Der Anschlag nach D. war aber durch dieses keine Intermezzo natürlich verpaßt und ich mußte die ganze Nacht auf der Stationsbarade zubringen, was gerade kein Vergnügen war. Sie sehen also, mein gnädiges Fräulein, ich habe die Ihnen verursachte Angst und Aufregung schwer gebüßt und darf daher wohl auf Absolution hoffen?“
Und der Assessor verbeugte sich respektvoll vor der Tochter des Chefs. Diese reichte ihm in schneller Bewegung die Hand. „Oh, verzeihen Sie mir nur meine lächerliche Angstlichkeit, die Ihnen soviel Vergerniß bereitet hat, Herr Assessor. Ich bin übrigens auch dafür tüchtig bestraft worden. Ja, ja, bestraft im vollsten Sinne des Gesetzes! Mit 50 Mark wegen des Ziehens der Nothleine. Denken Sie nur, wie entsetzlich für die Tochter eines Mannes des Gerichts! — Doch nun erklären Sie mir, um Himmels willen, nur das eine, Herr Assessor! Was hatten Sie denn bloß im Kupee, warum waren Sie so aufgereg, was sollte die unheimliche Fläsche mit dem Chloroform?“
Der Assessor mußte erst noch einmal ein Lachen unterdrücken, ehe er die gewünschte

„Zhen?“ Der Großfürst erwiderte: „Nichts!“ Als die Bäuerin Wasser anbot, wollte der Großfürst zustimmend mit der Hand. Darauf ließ die Bäuerin den Thronfolger behutsam zur Erde nieder und benetzte die Schläfe und den Mund mit Wasser. Friedlich und schmerzlos verschied dann der Thronfolger. Die Leiche wurde in das Palais gebracht und die Stelle, wo der Großfürst starb, umfriedet.

Italien. Der italienische General Giletta war bekanntlich in Frankreich wegen Spionage zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt, alsbald aber vom Präsidenten begnadigt worden. Seine heimathliche Regierung scheint aber die Sache nicht für erledigt zu halten, denn sie ließ ihn nach seiner Rückkehr alsbald in strengen Arrest abführen. Wahrscheinlich weil er die Dummheit begangen hat, sich greifen zu lassen!

Hien. Ein in Honolulu bei der Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages am 4. Juli begangene Ausschreitung amerikanischer Soldaten hat jetzt ihre Sühne gefunden. An dem genannten Tage hatte der deutsche Hotelier Karl Klemme in Hawaii mit einer deutschen und einer amerikanischen Flagge sein Hotel besetzt. Einem gewissen W.-S., mit dem Klemme verfeindet war, gefiel die deutsche Flagge aus dem einen oder anderen Grunde nicht; er forderte Klemme auf, die Fahne herunterzunehmen, was dieser aber verweigerte. Darauf holte West mit Hilfe amerikanischer Soldaten des dort liegenden Transportschiffes „Sheridan“ die Fahne herab und insultrirte sie. West wurde gerichtlich verfolgt und zu 100 Dollar verurtheilt. Die Soldaten blieben bis jetzt straflos.

Mannigfaltiges
Gewitterverheerungen. Traurige Nachrichten über Gewitterverheerungen, Hagelschlag und vernichtete Erntehoffnungen kommen aus allen Theilen Deutschlands. Im Kreise Pladow zog am Donnerstag ein Gewitter herauf, das von einem gewaltigen Hagelschauer begleitet war. Die Schlossen, die die Größe von Taubeneiern hatten, haben arge Verwüstungen angerichtet. Das Getreide ist auf einzelnen Stellen niedergeschlagen und die Blätter der Kartoffeln bedecken den Boden. Auch in den Gärten ist der Schaden bedeutend da viele Früchte abgeschlagen sind. Auch im Anstruthale ging bei Kofleben ein schweres Unwetter mit Wasserhose, Gewitterwirbel und Hagelsturz nieder, das fast zwei Stunden andauerte und größere Wasser- und Hagelschäden zur Folge hatte. Der Bahnverkehr wurde nicht unterbrochen, obwohl die Abschlämmungen der Dämme und Böschungen bedeutend sind. Die Blitzschläge des Gewitters, das sich hier im Wirbel von Nordwest über Südwest nach Nordost und Norden bewegte, sind unbedeutend und Menschenleben sind nicht gefährdet worden. Gleichzeitig ging auch im Mannheim ein furchtbares Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Ein mächtiger Hagelschlag, der mehrere Minuten andauerte, richtete große Verheerungen an. Die herabstürzenden Wassermassen waren so groß, daß die tiefer liegenden Theile des Schloßgartens fufhoch unter Wasser gesetzt wurden. Aus Braunschweig wird berichtet: Das Gewitter, das gestern Abend mehrere Stunden lang am Horizonte stand, hat sich nach den uns bis jetzt gewordenen Mittheilungen in der Gegend von Salder entladen

Zwei Tage später war in dem Hause des Landgerichtspräsidenten Bormann zu D. eine recht ungemüthliche Stimmung. Ein kleines Reiseabenteuer der ältesten Tochter, die vorgestern von einer Pensionsfreundin in Berlin zurückgekehrt war, hatte jedoch einen etwas unliebsamen Abschluß gefunden. Dem Herrn Präsidenten war nämlich soeben ein Strafmandat von 50 Mark gegen seine Tochter Emilie wegen „grosen Anzugs, verübt durch unmotiviertes Ziehen der Nothleine“ zugegangen. Daß es da ein kleines Donnerwetter geseht hatte, war wohl erklärlich.
Die junge Dame suchte sich indessen durch eifrige Hingabe an ihre wirtschaftlichen Obliegenheiten über ihr Mißgeschick hinwegzutrotzen. Doch war sie noch garnicht lange mit ihrem Ausgabenbuch beschäftigt, als das Hausmädchen eine Visitenkarte präsentierte. „Dr. Ring, Gerichtsassessor, las sie. Wer war denn das? Ach so, richtig, das war gewiß der neue Assessor, der nach D. versetzt war und von dessen bevorstehender Ankunft der Vater schon gesprochen hatte. Sie ließ ihn also in den Salon führen und begab sich, nachdem sie rasch die große Wirtschaftschürze abgelegt und die Locken vor dem Spiegel geordnet hatte, ebenfalls dorthin.
Ein junger Mann in elegantem Besuchsanzug trat ihr mit einer tiefen Verneigung entgegen. Doch als sie ihm nun genauer ins Gesicht sah, — um Gotteswillen — was war das? Da stand ja der schreckliche Mensch von der Eisenbahn vor ihr. Entsetzt prallte Fräulein Milly zurück. Doch auch der Herr hatte sie nun wieder erkannt und sah nicht minder betroffen auf die Bestürzte. Endlich brach er das Schweigen: „Wie, mein gnädiges Fräulein! irre ich mich nicht, habe ich in der That die Ehre, mit meiner — Reisegefährtin?“ Auch Milly sagte sich nun und

Württemberg mit 18,7, Elsaß-Lothringen mit 16,7, Thüringen 15,1, Pommern mit 13,6, Oberbayern mit 12,5, Schleswig-Holstein mit 12,3, Großherzogthum Hessen mit 11,1, Posen mit 9,9, Westpreußen mit 9,2, Mittelfranken mit 8,5, Ostpreußen mit 8,2, Mecklenburg mit 6,8, Pfalz mit 6,4, Schwaben und Neuburg mit 6,1, Braunschweig mit 5,9, Oberfranken mit 3,5, Unterfranken mit 3,4, Niederbayern mit 3,1, und Oldenburg mit 2,9 Millionen. Den geringsten Bestand in Höhe von 2,6 Millionen hatte Oberpfalz und Regensburg zu verzeichnen. Durch das neue zu Beginn des nächsten Jahres seinem ganzen Umfange nach in Kraft tretende Invalidenversicherungsgesetz wird in den finanziellen Verhältnissen der Anstalten manche Aenderung geschaffen werden.

Die heftigste Regierung nahm die Verabschiedung des Oberlehrerthe Schiller in Gießen theilweise zurück. Auf die energische Vertretung der vier Delane wurde ihm die weitere Ausübung seiner Lehrtätigkeit an der Giesener Universttät gestattet.

Der „Darmstädter Zig.“ zufolge ist Landgerichtsdirektor Küchler auf sein Ansuchen pensionirt mit dem Bemerken, daß die Pensionirung ohne Einfluß auf das anhängige Verfahren sei.
Bei der Erstürmung von Tibati im Hinterlande von Kamerun fiel der deutschen Expedition, wie Hauptmann v. Kamph in „Koloniaalblatt“ aus Ngambe vom 16. April berichtet, reiche Beute in die Hände, darunter Eisenbein im Werthe von 20—30,000 Mark. Hauptmann v. Kamph ist der Ansicht, daß sich das ganze Kameruner Schutzgebiet bis zum Schladsee ohne großen Aufwand und Mühe in Besitz nehmen läßt, da jammliche Nulla unter dem Eindruck der englischen Siege im Sudan stehen. — Die Verluste der deutschen Expedition in den Kämpfen in und um Tibati betragen insgesamt 3 Tode und 12 Verwundete; die des Gegners über 300 gezählte Tode.

Ausland.
Frankreich. Für die bevorstehenden Kriegsgerichtsverhandlungen in Rennes macht der pensionirte Major Miskowski, ein Mitarbeiter der „Ebre Parole“ und des „Intantigiani“, den Versuch, für die Schuld des Hauptmanns Dreyfus Stimmung zu erwecken. Er übersandte dem Regierungskommissar in Rennes ein Schriftstück, in dem er behauptet, General Brugere habe am 6. Juni 1897 vor 62 Offizieren erklärt, das Granatengemüth sei zu der Zeit, als Dreyfus in Bourges Dienst that, an Deutschland verrathen worden. Auch diese Dinge gehören zu den Versuchen, die militärischen Richter in der letzten Stunde zu beeinflussen.

Rußland. Ueber den Tod des Thronfolgers veröffentlicht der Regierungsbote folgende Einzelheiten: Am 28. v. M. 9 Uhr morgens unternahm der Thronfolger auf einem Benzinmotor-Fahrrad eine Spazierfahrt von Abbas-Toman aus. Nachdem der Thronfolger in sehr schneller Fahrt 2 Werst zurückgelegt hatte, lehnte er um. Eine des Weges kommende Bäuerin bemerkte, wie der Thronfolger beim Umkehren die Fahrt verlangsamte und Blut spritzte. Darauf hielt der Großfürst an und die Bäuerin bemerkte, daß er beim Herabsteigen vom Rade wankte. Die Bäuerin eilte hinzu, sah die den Thronfolger und fragte: „Was ist

aus der Hand gefallen war, deren Inhalt sich nun am Boden ausbreitele.
„Aber um Himmels willen, mein Fräulein, was ist Ihnen denn nur?“ entfuhr es dann den Lippen des jungen Mannes, und er trat besorgt auf sie zu. Doch diese Annäherung entprekte ihr nur einen neuen gelbenden Anglicksreiz. Im nächsten Augenblick war jedoch die Hilfe zur Hand. Der Zug war zum Halten gebracht, das Personal kam mit verhaltenen Mienen herzugestürzt und rief, von dem Sätre geleitet, das Kupee auf. „Was geschieht? Was ist geschehen?“ so klang es von allen Seiten den beiden Anfassern entgegen.

Fräulein Milly verließen, da sie sich nun gerettet sah, nach der unnatürlichen Anspannung ihrer Energie, die Kräfte. Sie taumelte den Beamten entgegen und stammelte, ehe sie ohnmächtig wurde, nur die wenigen Worte: „Ein Wahnsinniger oder — Verbrecher! Er hat mich betäuben wollen.“
Der junge Mann, der verständnißlos dem ganzen Vorgang stumm zugehien, fuhr nun plötzlich mit einem lauten Ruf auf, der zwischen Heiterkeit und Weger die Mitte hielt. Er meinte, bei der jungen Dame sei es wohl jetzt nicht ganz richtig. Doch es half ihm nichts. Die verdächtige Situation, besonders der betäubende Chloroform-Geruch, der den Beamten aus dem Kupee entgegenströmte, bestärkten den Unbekannten genügend. So wurde er denn, ungeachtet seiner lauten Empörung, unter Bewachung in das Dienstkupee geleitet, während man die ohnmächtige junge Dame in das Frauenabtheil brachte, wo mißthätige Hände sich ihrer, bald mit Erfolg, annahmen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Anzeigen.

Öffentl. Sitzung der Gemeindevertretung am Mittwoch, den 19. Juli, Abends 8 Uhr

im Amts-Lokale (J. Degehård). Tages-Ordnung:

- 1. Beschlußfassung, ob mit dem Ausbau der Waldstraße vor der Zusschreibung der Parzellen an die Gemeinde begonnen werden soll.
2. Beschlußfassung über die Aufnahme und Amortisation einer Anleihe zu Straßenbauzwecken.
3. Beratung und Beschlußfassung über Reinigung des Schäferleiches.
4. Festsetzung der Baufluchtlinie am H. Wagentoppel-Redder entl. der Fortsetzung der Straßensucht bis zur Bahnhofstraße.
5. Beschlußfassung über einen Sielbau in der Hagener Allee.
6. Wahl dreier Mitglieder der Straßensucht-Kommission.

Ahrensburg, den 16. Juli 1899. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Beiträge für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft über die von den Unternehmern land- u. forstwirtschaftlicher Betriebe für das Jahr 1898 zu zahlenden Beiträge liegt während zweier Wochen und zwar vom

17. bis 30. Juli d. J. im Amtszimmer des Unterzeichneten während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Beteiligten aus.

Einsprüche gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen beim Kreis-ausschuss, jedoch unbeschadet der Pflicht zur vorläufigen Zahlung, schriftlich anzubringen.

Die Einziehung der Beiträge wird sofort durch die Gemeindevorsteher erfolgen. Ahrensburg, den 14. Juli 1899. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Auktion.

Am Sonntag, den 23. Juli 1899, Nachmittags 4 Uhr,

werde ich wegzugshalber bei Wittwe Wolde in Groß-Hansdorf nachfolgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verlaufen:

- 1 Leinenschrank, 1 Kleinen Schrank, 1 Gerätheschrank, 1 Kommode, 2 Tische, 1 Schiebekarre, 1 Wasserbank, 1 Bücherbort, 1 Aufwäschetisch, 3 Bilder in Rahmen, 4 Polsterstühle, Säcke, Einmachtopfe, Körbe, Hammer, Beile, Kisten, Gartengeräthe, Laterne, Schleifstein, fallen, 2 Leitern, 1 Trittleiter, Holz- und Zinkeimer, 1 Petroleumkocher, neue Bretter, Holz, Heu und was sich sonst noch vorfindet.

Groß-Hansdorf, den 17. Juli 1899. F. Biehl.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse, Reparaturen derselben, Plombieren, Nervlöthen, Zahnziehen, auch schmerzlos, und Zahnreihen hält sich bestens empfohlen G. Fehr, Zahntechniker, Ahrensburg Lohse 1, 1. Etage.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magentarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein beehbt jedoch Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

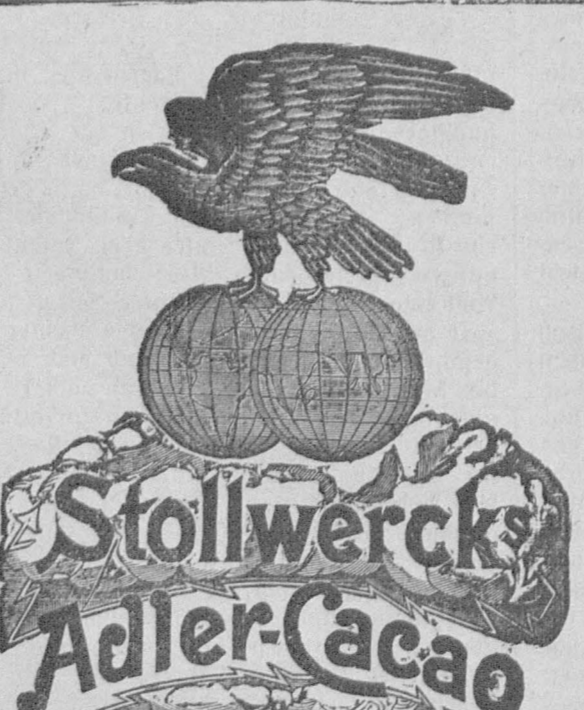
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken. Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weißstraße 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und Frachtfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein. Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschst 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Fetelinenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Guaiacawurzel, Kafmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Tausend-Bilder-Bibel Die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments

Mit 1000 Bildern nach den Meisterwerken christlicher Kunst. Alle 8-14 Tage eine Lieferung. Die erste reich illustrierte Lieferung senden wir auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus. Zu beziehen durch: E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.



Stollwercke Adler-Cacao wohlschmeckend. Garantirt rein. Schnell-löslich. Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko. Mk 2,40, 1,25, 0,65. Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Neue Pa. Jager

Matjes-Heringe

Ahrensburg. E. Pahl.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von englischen Herden und Oefen in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Ahrensburg.

Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“ anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Bekanntmachung! Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulburlunden, Eessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch Herm. Timm, langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher. Ahrensburg, Neeshoop 40.

Gebrauchte Sienelgeschirre, sehr gut erhalten, hat billig abzugeben Altrahstedt. A. Königslieb, Sattler und Tapezier.

H. Schmidt, Zahnarzt Oldesloe hat jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Fr. Wall.

D. Tornau, Altrahstedt, empfiehlt sein großes Lager von Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Jünglings-Anzüge, einzelne Joppen, Hosen u. Westen in allen Qualitäten, von dem Einfachsten bis zu dem Elegantesten.

Yungenleiden u. Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses u. der Luftwege heilt nach 100-jähriger bewährter Methode der Lehrer Suersen, Altuna, Gr. Westerst. 241. Sprechzeit: Mittw., Sonnabends 4-6, Sonntags 10-3 Uhr

Zu Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neu-gekauften Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene Bauplätze in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler: Dr. Wentzel & Gutkäse, Hamburg. Heinrich Peemöller, Ahrensburg.

Diehmärkte.

Bericht der Notirungs-Commission. Hamburg, 17. Juli 1899. Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 799 Rinder und 2114 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen u. Quien 64-66 Mk, 59-62, Junge fette Kühe 57-60, 51-55, ältere Kühe 45-48, 48-57, Geringere Kühe 48-57, Bullen nach Qualität 56-60, 51-55, 45-48. Schaaf: Gezahlt wurde für 1. Qualität 72-77 Mk, 72-77, 64-70, 53-61, 47-53. Der Handel war schleppend, verkauft blieben - Rinder und 250 Schafe.

Rälbermarkt.

Hamburg, 18. Juli 1899. Dem heutigen Rälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1363 Stüd. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 72-77 Mk, 72-77, 64-70, 53-61, 47-53. Der Handel war schleppend, verkauft blieben 80 Stüd.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 18. Juli. Weizen: Medlenburger u. Dän. Holsteiner 127-130 Pfd. 160 bis 164 Mk, Niedereiber 126 bis 130 Pfd. 160-164 Mk, Australische 143-148 Mk, Walla Walla 134 bis 136 Mk, La Plata 124-132 Mk. Roggen: Holsteiner 121 bis 125 Pfd. 150-160 Mk, Medlenburger 124 bis 126 Pfd. 162-168 Mk, feine Sorten über Notiz. Süd-Russl. Donau und Amerik. 116-127 Mk. Gerste: Holst. und Medlenb. 140-150 Mk, Westpr. Oberbrück 150-160 Mk, Saale 170 bis 200 Mk, unvergollt Süd-Russisch 100-102 Mk, Donau, Bulgarchische und Rumänische 105-115 Mk, Magy. und Ungarische 152-185 Mk. Hafer: Holst. 144-148 Mk, Medlenb. 146-154 Mk, feine Sorten über Notiz, Amerik. 138-142 Mk, Russischer 144-155 Mk. Mais: Amerik. mixed 80 bis 81 Mk, Odeja 86-88 Mk, La Plata 82-84 Mk, Cinquantin 100-105 Mk. Buchweizen: Holsteiner 133 bis 158 Mk, Russischer 137-140 Mk, Amerik. 138-140 Mk.

Grauskala #13 B.I.G. M C Y M A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19